

## Heilmittel und Hilfsmittel

### Richtlinien, Rechtsgrundlagen, Begriffsbestimmungen

Von E. Effer, A. Engels und M. Wenig

Mit der 8. Ergänzungslieferung, Stand September 1989  
918 Seiten, Loseblattwerk in 1 Plastikordner,  
DM 78,—/Ergänzungslieferungen DM 0,20/Seite  
ISBN 3-7691-3039-1

Das Werk hilft dem Arzt bei der Frage, was im Rahmen der physikalischen Therapie, der Sprach- und Beschäftigungstherapie, der sächlichen Heilmittel, der Hilfsmittel und der Sehhilfen verordnungsfähig ist. Die Darstellung will dazu beitragen, Streit und Regreßverfahren zu vermeiden. Dies ist auch im Hinblick auf den Heilmittelhöchstbetrag von Bedeutung.

Das Loseblattwerk wird regelmäßig aktualisiert. Die 8. Ergänzungslieferung bringt u. a. folgende Neuerungen: Text und Kommentierung der Heilmittel- und Hilfsmittelrichtlinien wurden an zahlreichen Stellen aktualisiert. Neu aufgenommen wurden die einschlägigen Rechtsbestimmungen des GRG (= SGB V) sowie das Rundschreiben der Krankenkassen zu den leistungsrechtlichen Bestimmungen des GRG. Ebenfalls neu sind die Festbetragskonzepte für Hörhilfen sowie für Brillengläser und Kontaktlinsen.



## Deutscher Ärzte-Verlag

Postfach 400265 · 5000 Köln 40  
Telefon (02234) 7011-316

### Bestellcoupon

Ja, ich bestelle aus der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH,  
Postfach 400265, 5000 Köln 40, durch die Buchhandlung

\_\_\_ Expl. *Effer, Heilmittel und Hilfsmittel*

Grundwerk inkl. 8. Ergänzungslieferung je DM 78,—  
Ergänzungslieferungen DM 0,20/Seite

Bei Übernahme eines Loseblattwerkes senden wir Ihnen automatisch die Ergänzungslieferungen zu.

Name, Vorname

PLZ, Ort

Straße

Datum, Unterschrift

**Widerrufsrecht:** Die Bestellung des Loseblattwerkes kann ich schriftlich innerhalb von 10 Tagen durch Mitteilung an die Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Postfach 400265, 5000 Köln widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Den Bezug der Fortsetzungen kann ich jederzeit durch Mitteilung an den Verlag kündigen.

Datum, Unterschrift

### DDR

Zu dem Beitrag „DDR-Gesundheitswesen: Herausforderung für Liberale“ von Dieter-Julius Cronenberg in Heft 9/1990:

### Unausgewogen

In concreto habe ich mich vor allem an dem Schlußsatz: „Hoffentlich wissen auch die im Gesundheitswesen Tätigen, wie unverzichtbar die Liberalen für freiheitliche Strukturen sind“ gestoßen. Der von Ihnen, sozusagen als Alibi, erwähnte Beitrag von Dr. Hoffacker war vergleichsweise moderat; trotzdem bleibt ein übler Geschmack.

Wenn man die Kollegen in der DDR, deren Situation und Mentalität mir aus Jahre zurückreichenden persönlichen Kontakten recht gut bekannt sind, wirklich ausgewo-

gen über die gesundheitspolitischen Vorstellungen der hierzulande maßgeblichen politischen Gruppierungen hätte unterrichten wollen, dann hätte das, sozusagen als Synopse, in *inem* Heft des DÄ geschehen müssen.

Denn nur ein in Ruhe vorgenommener, unmittelbarer Vergleich der verschiedenen Vorstellungen hätte es ihnen ermöglicht, sich selbst ein kritisches Urteil zu bilden, und darauf allein kommt es an. Daß das massenhafte Auftreten eloquenter Standesfunktionäre à la Hartmannbund sie über das Maß der vor allem von Bonn ausgehenden Irritationen noch zusätzlich verunsichert, sei nur am Rande erwähnt.

Prof. Dr. Walter Bachmann, Tristanstraße 24, 8000 München

Zu dem Beitrag „Wahrheit ist schmerzlich“ aus dem Buch „Schmerz“ von Dieter Lattmann in Heft 10/1990:

### Diese Wahrheit schmerzt

Ich finde es sehr schön, daß Sie in Ihrer Zeitschrift neben hochwissenschaftlicher Literatur auch neuzeitliche Problematik darstellen, wo der Arzt noch Mensch sein darf. Womit hat er sich täglich auseinanderzusetzen? Wohl doch mit „Schmerz“ und seinen Folgen. Dabei spielt es keine Rolle, aus welchem Land oder Fachgebiet der Arzt kommt. Und da erschien ein sehr schöner Beitrag von Dieter Lattmann zum Thema „Wahrheit ist schmerzlich“.

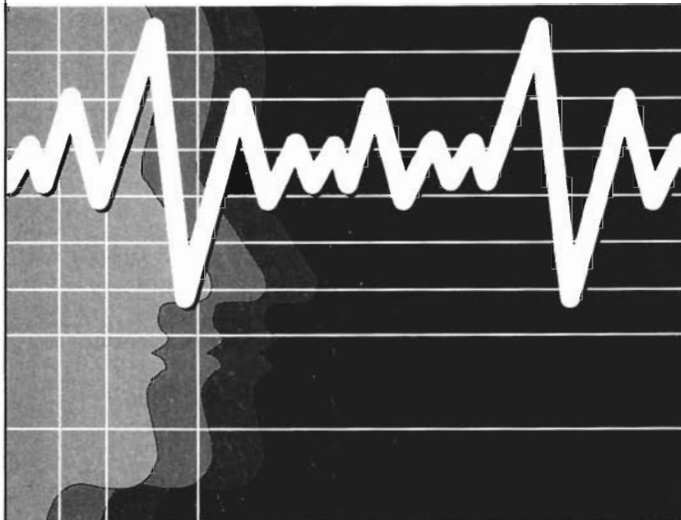
Wahrheit als Schmerz war der Anlaß, daß ich mich gerade in dieser bewegten Zeit als DDR-Arzt (Fachzahnarzt für Allgemeine Stomatologie) zu diesem Thema äußern möchte und muß, um endlich einmal auf „offene Ohren“ zu treffen, was *aufrichtige* „Hinterbliebene“ im abgewirtschafteten Teil Deutschlands als Mensch und Arzt bewegt. Dabei muß ich vorausschick-

ken, daß wir viele Kollegen und verständnisvolle Menschen in der BRD antreffen – schon alleine der großzügige Vertrieb Ihrer Fachzeitschriften, der durch vielseitige Wissenschaftsvermittlung zu unserem Selbstvertrauen in puncto Selbständigkeit beiträgt –, die helfen, den steinigen Weg zu pflastern. Eigentlich warten wir auf das große Wunder, denn Vorwärtsdrängen und Veränderungen sind mit aktivem Handeln verbunden, aber bereits da merken wir die noch vorhandenen Handschellen. Dabei spreche ich nicht von solchen biegsamen Kollegen, die durch besonders gute Gelenkigkeit ihr eigenes Ego retten oder ihr Schäfchen schon wieder ins Trockene bringen.

Unsere leidlichen Themen seit Jahren sind die nicht vorhandene Zahntechnik und die schlechte Versorgung der Bevölkerung, bedingt durch nicht vorhandene Sprechstundenschwestern, fehlende Materialien und technische Geräte (beispielsweise blieben alle Bemühungen erfolglos, meine Schrotteinheit, für die es nicht mal mehr Ersatzteile gibt, auszutauschen). Diese *Wahrheit schmerzt*. Das

# THERAPIE WOCHE

1.-5.9.1990 KARLSRUHE



## 42. Therapie-Kongreß und Fachausstellung für Pharmaka · Praxisbedarf · Medizintechnik

*Auszug aus dem Kongreßangebot:*

**Mittwoch, 5. September 1990**

**Forum: Gastroenterologie**

Fragen aus der Praxis, Antworten der Experten

Präsident: Prof. Dr. Pausch, Kassel

Therapie der oberen gastrointestinalen Blutung bei portaler Hypertension; Therapie des Ascites; Gallensteintherapie; Gallendrainage; Therapie chronisch entzündlicher Darmerkrankungen

Nach den einleitenden Vorträgen Diskussionen

*Auszug aus dem Kursangebot:*

**Samstag, 1. September und**

**Sonntag, 2. September 1990**

**Stuttgarter Gastroskopiekurs**

mit praktischen Übungen am Phantom

Leitung: Prof. Dr. med. U. v. Gaisberg, Stuttgart

Referenten: Dr. I. Sinn, Dr. F. Lücke

Name

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Fachrichtung

Senden Sie mir bitte das Kongreßprogramm mit Anmeldekarten

Ich habe Interesse an einem kostenlosen Probe-Abo (3 Monate) der Zeitschrift Therapiewoche

Organisation:  
Karlsruher Kongreß- und Ausstellungs-GmbH  
Postfach 1208 · D-7500 Karlsruhe 1



DÄ/3

Schlimme aber ist, daß zum Beispiel mein persönlicher, intensiver Kampf in den letzten fünf furchtbaren Jahren mit Psycho-Terror, Gewerkschafts-Austritt, gravierenden Einschnitten im Persönlichen bis hin zu hohen finanziellen Verlusten honoriert wurde und ich nun wieder vor der so oft gestellten Frage stehe: wie weiter. Das Schwierigste war dabei immer, trotz der mißlichen Situation stets den guten und freundlichen Arzt-Patienten-Kontakt zu erhalten. Doch irgendwann reißt jeder Geduldsfaden – und nach fünf Jahren ist unser aller Gummiband schon sehr ausgeleiert. Mittlerweile ist niemand mehr für die Probleme der Ärzte zuständig. Zur Zeit schiebt man sich gegenseitig den Schwarzen Peter zu. Gott schuf den Mensch – nun helfe er sich selbst.

Die Vielfalt der Probleme kann eine einzelne Person kaum alleine bewerkstelligen, daher spreche ich hiermit dieses Thema in der Hoffnung an, auf die erwähnten „offenen Ohren“ zu treffen, um zum Wohle aller Beteiligten eine entsprechende Hilfe zu erhalten. Zu meinem Einzugsgebiet gehören zirka 2500 Einwohner. Eine Sprechstundenschwester und zahntechnische Versorgung der Bevölkerung haben wir nicht. Diese *Wahrheit* tut auch „nach der Wende“ sehr weh, zumal künftig alles von den Kommunen selbst geregelt werden soll. Nun frage ich mich, wo werden der Starrsinn der zum Teil dörflich beschränkten Verantwortlichen und die fehlenden Mittel zum Wohle der Menschen noch hinführen. All unsere Delegierten von interessierten Leuten zur Ausbildung als Schwester oder zum Zahntechniker wurden abgelehnt. Und heute, in der „neuen“ Zeit, ist es mir unerklärlich, daß man trotz des bekannten Notstandes diese Ausbildungsklassen schließt und eine notwendige Voraussetzung damit abschafft.

Also geht es die Leiter nicht hoch, sondern nur noch

weiter runter. Zuständig sind die Vorgesetzten nicht, Hilfe gibt es keine. Also, wie weiter? Nun würde ich mich über aufrichtige und konstruktive Hilfe und Beratung sehr freuen, da ich echt keine Lösung des Problems sehe.

Dr. med. Silke Schulze,  
Ernst-Thälmann-Straße 26,  
DDR-9405 Eibenstock

### DDR

Zu der Diskussion über die Wiederherstellung der „alten“ Länder Mitteldeutschlands:

### **Unverständlich**

Es war nicht das Schlechteste, was die Konstrukteure der DDR vornahmen, als sie bei der Gebietsreform (im Gegensatz zu einigen bundesdeutschen Staatsbastlern) diese auch auf die Länder ausdehnten. Übrigens rundete man auch die Bezirke einigermaßen vernünftig ab: zum Beispiel kamen Torgau und Altenburg zum Bezirk Leipzig. Es wäre fast schwachsinnig, das wieder rückgängig zu machen. Es gibt auch keinen vernünftigen Grund, die DDR in sechs kleine Länder aufzugliedern. Drei genügen voll und ganz. Man sollte aber hierbei auch einmal daran denken, daß 1815 rund 70 Prozent von Sachsen-Anhalt zu Sachsen gehörten. Vorpommern war preußisch, aber niemals ein Teil Mecklenburgs; von Thüringen sei ganz geschwiegen. Brandenburg, Vorpommern, Mecklenburg und der Bezirk Magdeburg könnten gut und gern ein (Bundes-)Land werden. Das zweite ergäbe sich aus Sachsen und Thüringen einschließlich des Bezirks Halle. Daß man Berlin als künftige deutsche Hauptstadt als ein eigenes und vermutlich auf nicht absehbare Zeit erheblich zu bezuschussendes Gebilde wird hinnehmen müssen, ist kein Grund zur Freude. Aber das reicht denn auch!

Dr. med. Albert Ochmann, Fürbringerstraße 18,  
2970 Emden ▷